



Europa-Union Sommer-Akademie 2013

29.06.2013 Rathaus Gießen

Protokoll der AG Europa-Pädagogik

Moderation: Enrico Kreft & Wolfgang Zapfe, Mitglieder des EUD-Präsidiums

Teilnehmer/innen:

Vorname	Name	Landesverband	Hintergrund
Cord W.	Kiel	Niedersachsen	Gymnasiallehrer
Enrico	Kreft	Schleswig-Holstein	Mitglied des EUD-Präsidiums, in der außerschulischen Europabildung tätig
Thomas	Mann MdEP	Hessen	Mitglied des EUD-Präsidiums
Daniel	Matteo	Baden-Württemberg	Bundesvorsitzender der JEF
Juliane	Berding	Niedersachsen	Konrektorin einer Europagrundschule, Mitglied im Europateam der Landesschulbehörde Osnabrück
Stefan	Borst	Bayern	Junge Europäer Bayern
Manfred	Böttcher	NRW	Dozent bei der VHS Viersen
Marieluise	Hilger	Niedersachsen	pensionierte Realschullehrerin, Europaprojekt
Birka	Meyer-Georges	Berlin	Bundesgeschäftsstelle, JEF Schulprojekte
Christiane	Pecek	Berlin	Lehrerin, Mitbegründerin Europaschulen Berlin
Susanne	Schwarz	Berlin	Sozialwissenschaftlerin, Referentin in der außerschulischen Bildung
Dieter	Klein	Referent	Pensionierter Lehrer (an Europaschule Freigericht und deutschen Schulen in Luxemburg und Rumänien)
Annette	Tetzner	NRW	Europawissenschaftlerin und Mediatorin, in der Erwachsenenbildung tätig
Wolfgang	Zapfe	Niedersachsen	Mitglied des EUD-Präsidiums, Pensionierter Schulleiter der Europaschule Vechta
Annette	Zmyj	kein Mitglied	pensionierte Grund-, Haupt- und Realschullehrerin

Die AG-Sitzung begann mit einer Vorstellungsrunde. Darauf folgten die Vorträge der beiden Referenten. Nach den Vorträgen wurden ausgewählte Themen weiter vertieft.

Präsentation I: Projekt „Deine Zukunft – Deine Meinung“ von Enrico Kreft

Das Projekt von EUD und JEF wird durch die Landesregierung mit 10.000 Euro gefördert. Pro Jahr wird es an acht Schulen durchgeführt und dauert jeweils einen Vormittag. Im Vorfeld werden ausgewählte Schüler der teilnehmenden Klassen zu einer Schulung eingeladen, in der sie darauf



vorbereitet werden, am Projekttag die Diskussion in den Kleingruppen zu moderieren. Von Seiten der EUD ist ein Referent bei den Schulbesuchen anwesend, der einen Einführungsvortrag hält und die anschließenden Programmpunkte leitet.

Anklang fand bei den AG-Teilnehmern insbesondere die Tatsache, dass einzelne Schüler in die Betreuung der Projekttag miteingebunden wurden. Auch andere Teilnehmerinnen hatten in eigenen Projekten gute Erfahrungen damit gemacht, dass sich Schüler selbst Wissen erarbeiten und es später an Mitschüler in der eigenen Klasse oder in Parallelklassen weitergeben. Dabei sei das Prinzip der Freiwilligkeit von entscheidender Bedeutung gewesen.

Präsentation II: Planspiele

von Enrico Kreft

In seiner zweiten Präsentation stellte Enrico Kreft weitere Planspiele für Jugendliche ab der 8. Klasse vor, die er für die JEF in den vergangen Jahren in Schleswig-Holstein durchführte. Diese umfassten eintägige Simulationen des Rates der Europäischen Union für Klassen sowie eine Simulation des Europäischen Parlaments im Landtag. 2014 würden EUD und JEF im Auftrag des Europaausschusses eine EP-Simulation im Landtag S-H veranstalten. Außerdem sei eine Simulation im dänischen Jugenddorf Knivsberg geplant. Der Landesverband werde außerdem Gelegenheit haben, die Planspiele von EUD und JEF bei einer Tagung des Instituts für Qualitätssicherung an Schleswig-Holsteinischen Schulen in St. Andreasberg vorzustellen.

In der anschließenden Diskussion berichteten AG-Teilnehmer davon, dass sie selbst mit Grundschulklassen bereits ausgezeichnete Erfahrungen mit Simulationsspielen gemacht hätten. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die Europakompetenz von Kindern und Jugendlichen über die ganze Schul- und Studienzeit im Europapass dokumentiert werden könne. Dies würde die Schüler auch zusätzlich motivieren. Der Europapass ist ein Angebot der EU und abrufbar unter <http://www.europass-info.de>.

Beide PP-Präsentationen sind als Anlage 1 diesem Protokoll beigefügt

Präsentation III: Projekt „European Classes“

von Dieter Klein

PP-Präsentation s. Anlage 2

Präsentation IV: Europäisches Bewusstsein – Gedanken zum Europäischen Wettbewerb

von Dieter Klein

PP-Präsentation s. Anlage 3

Im Laufe der AG-Sitzung wurden verschiedene Themen tiefer behandelt. Bereits während der Vorstellungsrunde wurden Problemfelder angesprochen. Die Diskussionspunkte werden im Folgenden zusammengefasst.



Problemlage

Die Erfahrungen der AG-Teilnehmer aus ihrer Arbeit in der europapolitischen Bildung zeigten übereinstimmend, dass in allen Altersgruppen viele Vorurteile und wenig Wissen zu europäischen Themen vorhanden sei. Europa werde in der Schule sowohl zu wenig als auch zu spät vermittelt, obwohl man schon bei sehr jungen Schülerinnen und Schülern mit interessanten Projekten das Interesse für Europa leicht wecken könne. Die AG-Teilnehmer waren sich einig, dass Europa einen vollkommen anderen Stellenwert in der Schule bräuchte. Aus diesem Grund müssten die Lehrpläne reformiert und die Lehrerausbildung verbessert werden. Zudem wurde deutlich, dass die Umsetzung von Europaprojekten oder die Teilnahme am Europäischen Wettbewerb meist dem besonderen Engagement Einzelner zu verdanken seien. Es fehlten nachhaltige Strukturen in den Schulen und Schulbehörden, um dieses Engagement zu verstetigen.

Europaschulen

Grundsätzlich wurde bemängelt, dass es in Europa nur wenige Europaschulen gebe. Eigentlich müssten alle Schulen perspektivisch zu Europaschulen werden. Die Kriterien für die Vergabe des Titels Europaschule seien aufgrund der Bildungshoheit der Länder derzeit von Bundesland zu Bundesland verschieden und häufig nicht sehr ambitioniert. Die Kriterien reichten von Europaprojekte zu bilingualen Sprachunterricht. Im Grunde müsse aber darauf hingearbeitet werden, dass die Kurrikula aller Fächer europäisch gestaltet würden.

Erfreulich sei, dass ein neuer Erlass in Niedersachsen eine Zertifizierung nach härteren Kriterien verbindlich machen würde und eine Evaluierung nach drei Jahren einschließen würde. Hierbei würde auch eine Selbsteinschätzung der Schule gefordert, die später ausgewertet und extern überprüft würde. In den Schulbehörden gebe es in Niedersachsen bereits den Bereich Europa, in dem ausgewählte Lehrer ein Europateam bildeten und Europaschulen mit Blick auf ihre Ausrichtung und mögliche Europaprojekte berieten. In NRW hingegen gebe es an den Europaschulen jeweils einen Europakoordinator, was die tatsächliche Europaausrichtung sehr personenbezogen mache.

Europäischer Wettbewerb

Auch beim Europäischen Wettbewerb verlaufe die Organisation von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Die Strukturen seien zu wenig institutionalisiert und zu sehr personalisiert. Daher hänge viel vom Engagement einzelner Personen ab. Um mehr Lehrer zu motivieren, sich für den Europäischen Wettbewerb zu engagieren, könnten die Landesregierungen für dieses Engagement Leistungspunkte vergeben, die beim Wechsel in eine höhere Besoldungsstufe berücksichtigt würden. Auch im Zertifizierungsverfahren für Europaschulen sollten Schulen für die Teilnahme am Europäischen Wettbewerb zusätzliche Punkte erhalten können. Doch auch in diesen Bereichen gebe es unterschiedliche Handhabungen zwischen den Bundesländern. Schließlich könnten auch neue Multiplikatoren für den Wettbewerb gewonnen werden, indem beispielsweise Erzieher angesprochen würden, die unterstützend im Unterricht tätig sind oder das Nachmittagsangebot an Schulen organisieren. Des Weiteren könnten auch Horte angefragt werden, ob sie sich am Wettbewerb beteiligen wollen.



Die Teilnehmer waren sich einig, dass angesichts mangelhafter Strukturen die Europa-Union die **Koordinationsrolle** beim Europäischen Wettbewerb auf Landesebene übernehmen müsse. Zudem müsse darauf hingearbeitet werden, dass die Europa-Union in allen Landesjurys vertreten sei.

Europa in den Kurrikula und der Lehrerausbildung

Die AG war sich einig, dass die geringe Europaausrichtung des Schulunterrichtes ein strukturelles Problem darstelle. Es beginne bereits bei der Lehrerausbildung und setzte sich bei der Lehrerweiterbildung fort. Zudem komme Europa in den Lehrplänen zu wenig vor. Aus diesem Grund müssten die Bildungsministerien und die Kultusministerkonferenz in den Focus genommen werden.

Ansatzpunkte gebe es viele. So müssten alle Lehrer, die in den Auslandsschuldienst gingen, eine vorbereitende Fortbildung besuchen. Hier sei das Thema Europa bislang nicht aufgenommen worden. Im Fall Niedersachsen sei auf Seiten der Landesregierung kein Geld für Europaftorbildungen für Lehrer an Europaschulen vorgesehen. Daher habe die Europa-Union bereits vier Fortbildungen veranstaltet. Des Weiteren könne man sich direkt an die Ausbildungsinstitutionen wenden und dort auf die Problematik hinweisen. Es sei wichtig, dass an den Hochschulen Seminare zu Europädagogik gegeben würden.

Im Rahmen der AG sollte analysiert werden, wie die Lehrerausbildung im Bachelor- und Masterstudium genau aussehe und wo Europa dort untergebracht werden könne. Die Europa-Union könne zu einem besonderen Ansprechpartner für Lehrerinnen und Lehrer werden, die sich europäisch weiterbilden wollten. Allerdings stelle die Lehrerausbildung ein so breites Themenfeld dar, dass dafür ein eigenes Seminar organisiert werden sollte. Schließlich sei es auch sinnvoll wie in Schleswig-Holstein das Gespräch mit den Instituten für Qualitätssicherung in Schulen zu suchen und auf diesem Wege zu versuchen, die Europathematik in den Schulen zu verankern.

Europa im lebenslangen Lernen

Unter den Teilnehmern waren mehrere Dozenten, die in der Erwachsenenbildung tätig sind. Gerade die Volkshochschulen böten die Gelegenheit, europäische Themen in der Bevölkerung zu verbreiten. Jedoch gebe es nur an wenigen Standorten politische Bildungsangebote. Europathemen suche man meist vergeblich. Etwas verbreiteter seien lediglich Länderabende und Studienfahrten ins Ausland. Die Teilnehmer berichteten aus ihrer eigenen Erfahrung. So habe die Europa-Union in Kiel eine Zusammenarbeit mit der VHS ins Leben gerufen. Auch in Köln und Aachen gebe es Kooperationen. Grundsätzlich sei es für die Europa-Union von Vorteil, Kontakte zu Bildungseinrichtungen und Vereinen vor Ort zu knüpfen, da in Kooperationsveranstaltungen die europäische Thematik gesetzt werden könne und ein breiterer Teilnehmerkreis erreicht würde. Die AG hielt es für sinnvoll, ein Konzept für interessierte Kreisverbände auszuarbeiten, da es in jeder Stadt Volkshochschulen gebe, die als potentielle Kooperationspartner zur Verfügung stünden. Projektideen könnten von einfachen Vorträgen bis hin zu Exkursionen reichen, die die Teilnehmer Europa in der Region entdecken ließen.



Nächste Schritte

Die AG regte an, eine Webseite zu erstellen, auf der Best Practices im Bereich Europabildung gesammelt werden könnten. Auch eine Kommentarfunktion solle enthalten sein, um die Ideen zu bewerten und Erfahrungen bei der eigenen Umsetzung rückmelden zu können. Die Webseite solle die Form eines Wiki-Systems erhalten. Das neue System solle durch den Bundesverband eingerichtet werden und dann von Aktiven auf allen Ebenen gefüllt werden. Zunächst solle die Benutzung auf den Verband beschränkt werden. In einem zweiten Schritt sollten auch Projekte von Akteuren außerhalb von EUD und JEF in das System aufgenommen werden. Die Plattform würde sich zunächst Bildungsthemen widmen, später sei auch eine Verwendung des Systems für andere EUD-Themen möglich. Es wurde zu bedenken gegeben, dass die Plattform intensiv beworben werden müsse, damit sie sowohl von Internen als auch Externen stark genutzt würde. Beispielsweise könne auch der Erfahrungspool von Europaschulen genutzt werden. Diese sollten angeschrieben werden und zur Beteiligung an dem Portal motiviert werden.

Ausblick für die nächste Sitzung

Die Arbeitsgruppe war sich einig, dass sie ihre Arbeit fortführen wolle. Die bisherigen Sitzungen hätten vor allem dem Erfahrungsaustausch gedient. Bei den nächsten Treffen solle es dagegen mehr um konkrete Vorhaben der AG und deren Umsetzung gehen. Daher sollten weniger Referenten eingeladen werden und mehr Zeit für Diskussionen und Gruppenarbeit verwendet werden.

Folgende Themen sollten vertieft werden:

- Europäischer Wettbewerb
- Europabildung für Erwachsene
- Europa in den Lehrplänen und der Lehrerausbildung

Verschiedenes

Annette Zmyj stellte ein Projekt vor, um den Mangel an Solidarität zwischen den Menschen in Europa zu beheben. Da sie den Grund dafür darin sieht, dass sich die Menschen zu wenig kennen und nicht verständigen könnten, schlug sie die Einführung einer von ihr entwickelten Leichtlernsprache (www.linge-facil.eu) auf Grundlage des Italienischen für ganz Europa vor. Weiterhin forderte sie die anwesenden Präsidiumsmitglieder auf, einen entsprechenden Antrag beim Bundeskongress einzubringen. Sowohl die AG-Leiter als auch die übrigen Teilnehmer konnte sie mit ihren Vorschlägen nicht überzeugen.

Dieter Klein wies darauf hin, dass er Vorträge zu folgenden Themen vorbereitet habe, die er bei Interesse gerne in EUD-Kreisverbänden hält.

1. Rumänien aus EU-Sicht (Was funktioniert, was nicht und warum?)
2. Land, Leute, Glaube, Kirche in Rumänien
3. Deutsche Auswanderungsbewegungen des 18. Und Beginnenden 19. Jahrhunderts nach Mittel- und Osteuropa. (Wie hat die Welt damals auf die Deutschen reagiert?)